

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 58.

Mittwoch, den 18. Mai 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Summierte, perforierte
Briefverschlüsse
mit Abbildungen von Hotels, Fabriken, Villen, Portraits etc.
Liefert G. Nieginger, Buchbinder.
Muster mit Ansichten von Wildbad liegen auf.

Ausverkauf

zu
Bedeutend herabgesetzten Preisen
so lange Vorrat in

Herren-Anzügen von Mt. 18.— an
Buckskin-Hosen „ „ 5.— „
Arbeiter-Hosen „ „ 3.— „
„ Zuppen „ „ 2.50 „
Knaben-Anzügen „ „ 3.— „

Zurückgesetzte Anzugstoffe und Reste
äußerst billig.
Eine Partie Hüte, Cravatten etc. etc.
alles ausnahmsweise billig.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Fr. Schulmeister.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwiche weiss u. gelb,
in 1 u. 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Bonbons

von G. Krimmel, Ehrenmitglied des Welt-
vereins für Gesundheitspflege
empfiehlt
Theodor Bechtle.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfiehlt
J. J. Gutbub.

Hauptstraße.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
offen und in Flaschen

empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger.)

Stadtbürgplatz.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehls-
ende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Wildbad.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.



empfiehlt

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

Carl Wilh. Bott.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck)

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Bekanntmachung.

Bezirksgeometer Hoerz von Calw wird am Montag, den 23. ds. Mts, von morgens 8 Uhr an auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 8, die Fortführungstagsfahrt abhalten. (Minist.-Verf. vom 1. Aug. 1894 § 14.) Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß den Grund- und Gebäudeeigentümern Gelegenheit geboten ist, etwaige Wünsche und Bedenken bezüglich der Vermessung und Katastrierung ihres Grund- und Gebäudeeigentums dem Fortführungsbeamten vorzutragen.

Den 16. Mai 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Erklärung!

Die insamen und gemeinen Personen, die über meine Tochter Pauline unwahre Aussagen gemacht haben, werde ich, wenn solche nicht unterlassen werden, gerichtlich belangen.

Klaus Schneider.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitalern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipps Ww.

Alsesamen, Grassamen, Säfer u. Wicken

in bester, keimfähiger Ware empfiehlt.

Fr. Treiber.

Neueste Nachrichten.

Rottenburg, 12. Mai. Das Domkapitel erläßt an die Pfarrämter und Pfarrkuratien der Diözese die nachstehenden Bestimmungen: „Betreffend die Trauerfeierlichkeiten für den Bischof Wilhelm in den einzelnen Gemeinden unserer Diözese verordnen wir, wie folgt: 1) für die Seele des hohen Verbliebenen ist in allen Kirchen mit öffentlichem Gottesdienst ein Trauergottesdienst, wo mehrere Geistliche angestellt sind, mit Abbetung des Totenopfers, abzuhalten, 2) durch acht Tage hat das Trauergeläute nach 12 Uhr mittag eine Viertelstunde mit dreimaliger Unterbrechung stattzufinden.“

Rottenburg, 14. Mai. Zum Kapitular-



Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Christian und Carl Gittel, beide Holzhauer hier kommt deren gemeinschaftliche Liegenschaft

Gebäude:

Nr. B 48 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk mit Keller, Stallung, Wohnungsanbau und Hofraum nebst $\frac{1}{4}$ Kelleranteil an Geb. Nr. B 55 im Straubenberg;

Acker:

Parz. 63 8 ar 02 qm im Sommersberg mit Scheuernanteil;
Parz. 427: 6 ar 22 qm in der Rennbach mit gemeinsch. Scheuer;
Parz. 798: 8 ar 80 qm im Edwenberg

am Freitag den 20. ds. Mts.

vormittags 11 Uhr

zum zweiten- u. letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Mai 1898.

Ratschreiberei: Bäuer.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft, sowie einem hochgeehrten Publikum von Wildbad u. Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich mit dem Heutigen

Haupt-Strasse 103

ein

Putz- & Mode-Geschäft

eröffnete und bitte das mir bisher in so reichlichem Masse geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen.

Hochachtend

Hugo Baruch

Wildbad, Hauptstr. 103 Pforzheim, Leopoldsplatz 50.



Von heute an, frisch vom Faß, vorzügliches Münchener-Bier

Franziskanerbräu,

wozu freundlichst einladet.

Wilh. Grossmann

3. gold. Löwen.

Frisch eingetroffene
Hochseefull-

Vollheringe

à 6 Pfg. per Stück

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Vfan.

Bescheidene Anfrage.

Was sind Diejenigen, die durch Unterschrift sich zu etwas verpflichten und ihr Wort nicht halten?? — —

bislar für die Diözese Rottenburg wurde soeben Dombekannt Dr. v. Kloß vom Domkapitel gewählt.

Rottenburg, 15. Mai. Der verschlossene Sarg mit der Leiche des † Bischofs wurde am Sonntag abend 6 Uhr in die Domkirche überführt. Große Kränze mit Schleifen sind bis jetzt eingetroffen von Herzog Ulrich von Urach, von Herzog Albrecht von Württemberg, von Herzog Robert von Württemberg, von Graf Franz Fugger, von Graf Abelmann, von Oberreiviersförster von Degenfeld, von der Universität Tübingen, von der kath. theologischen Fakultät Tübingen, von den Vorständen des Wilhelmstifts, von den Böglingen des Wilhelmstifts, vom Kloster Heiligenbrunn,

von den ehrwürdigen Franziskanerinnen vom Kloster Siefen, von der Stadtpfarrgemeinde Tübingen, von den barmherzigen Schwestern in Untermarchthal, vom „Kathol. Volksblatt“ von Rottenburg und weitere folgen jedenfalls noch.

Fulda, 16. Mai. Im Dome fand heute vormittag die feierliche Beisetzung der Leiche des Erzbischofs Komp durch den Weihbischof Fischer statt. Die Gedächtnisrede hielt der Weihbischof Knecht-Freiburg. Es waren anwesend als Vertreter der Staatsregierung der Oberpräsident von Kassel, Magdeburg, sowie die Vertreter des Großherzogs von Baden und verschiedener Bistümer.

Rundschau.

Stuttgart, 14. Mai. Dem Vernehmen des „S. W.“ nach hat die neue Stadtgarten-Gesellschaft Sr. M. dem König anlässlich der Verlobung der Prinzessin ein Gartenfest angeboten und haben die Kgl. Majestäten mit dem Brautpaar ihr Erscheinen zugesagt und den 1. Juni als Festtag bestimmt. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Stuttgart, 12. Mai. Der König hat auf die Nachricht von dem Ableben des Bischofs Dr. v. Keiser dem Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg telegraphisch seine aufrichtigste Teilnahme an dem Verluste, den dasselbe und die Diözese Rottenburg hiedurch erlitten haben, ausgesprochen.

Stuttgart, 13. Mai. Das „Deutsche Volksbl.“ schreibt: In der Diözese Rottenburg wird die Firmung zweifellos verschoben werden müssen bis zur Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles, während die auf 21. Juni vorgesehene Priesterweihe ebenso zweifellos durch einen der andern benachbarten Bischöfe gespendet werden wird, ob nicht auch hier eine Verschiebung des Termins stattfindet, muß erst abgewartet werden. Das nächste ist die Bestellung eines Kapitularvikars durch das Domkapitel und aus demselben, welcher als Vorstand desselben interimistisch die Leitung der Diözese übernimmt, natürlich mit Ausnahme der an die Weihgewalt gebundenen oder sonstigen kirchenrechtlichen und persönlich dem Bischof vorbehaltenen Handlungen. Die Bestellung eines Kapitularvikars müßte erfolgen, auch wenn der verewigte Bischof einen Generalvertreter gehabt hätte, was bekanntlich nicht der Fall gewesen ist, da das Amt und die Befugnisse des Generalvikars mit dem Tode des Bischofs erlöschen.

Ellwangen, 12. Mai. Ueber den plötzlichen Tod des Bischofs Keiser sei weiter berichtet: Keiser war im hiesigen Pfarrhause, er hatte die anstrengende Arbeit, gegen 1200 Firmlingen das heilige Sakrament zu erteilen, ohne besondere Ermüdung durchgeführt und legte sich nach dem Mittagmahl zur Erholung von der Anstrengung zu Bett. Gegen 5 Uhr erhob er sich und betete sein Brevier. Sein Aussehen war besser als beim Empfang am Sonntag, er empfing noch einige Besuche und legte sich noch zur Ruhe. Er fühlte sich so ohne größere Beschwerde, daß er seinen Diener zur Malandacht entließ mit dem Bemerkten, daß er nichts weiter bedürfe. Als der Diener um 7¹/₄ Uhr wieder das Schlafgemach betrat, bemerkte er, daß das Bett von Blut besetzt war. Sogleich rief man nach dem Arzt, der sofort erklärte, daß der Zustand des Patienten ein sehr gefährlicher sei. Zeremoniar Kieg erteilte das heilige Sakrament der Buße und der letzten Oelung, sowie die Generalabsolution. Als bald begann der Todeskampf. Nach einer Viertelstunde trat der Tod ein.

Rottenburg, 13. Mai. Heute hatte die Bischofsstadt die schmerzliche Aufgabe, die Leiche ihres geliebten Oberbirten unter Trauerklage in ihre Mitte zurückführen zu müssen. Die Gebäude haben Trauerschmuck angelegt; die Schaufenster zeigen das Bild des hohen Verstorbenen. Am 3/4 Uhr sammelten sich die Schüler der Volks-, Real- und Lateinschule vor dem Dome, in welchem die Alumnus des Priesterseminars mit ihren Vorständen, die Geistlichkeit von St. Moriz, die Domgeistlichkeit und das Domkapitel, die

bischöflichen, staatlichen und städtischen Beamten, die bürgerlichen Kollegien, Vertreter der Vereine, Honoratioren etc. zur feierlichen Abholung sich eingefunden hatten. Um vier Uhr ging der Zug prozessionsweise durch die Königsstraße und oberen Brücke zum Bahnhofe, wo mit dem Zuge 4 Uhr 22 Minuten die bischöfliche Leiche, begleitet von zwei Domherren und dem bischöflichen Zeremoniar, ferner den Herren Stadtpfarrer Fuchs, Stadtschultheiß Mayerhausen und Oberamtsarzt Dr. Werfer aus Ellwangen eintraf. Die ganze Einwohnerschaft war in Bewegung. Es war ein tieferschütternder Augenblick, als der Sarg aus dem Eisenbahnwagen gehoben von 8 Chargierten der Feuerwehr in die Mitte des auf dem Perron stehenden Domkapitels und der Geistlichkeit getragen wurde, Thränen des tiefsten Schmerzes entquollen da so manchem Auge, das vor wenigen Tagen in das milde Antlitz des geliebten Bischofs geschaut. Die Einsegnung der Leiche nahm der hochw. Herr Domdekan Dr. v. Klotz vor, der Sängerkhor der Alumnus sang das ergreifende: In manus tuas Domine. Nachdem der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, ging der Zug unter feierlichem Trauergeräusche zurück zum bischöflichen Palais. Schmerzlich war es wiederum zu sehen, wie der hochwürdigste Bischof, der seine Residenz vor kaum 14 Tagen anscheinend gesund verlassen, um seines hohenpriesterlichen Amtes zu walten, als Leiche in dieselbe einziehen mußte. Mit dem Trauerchor: Eoco quomodo moritur seitens der Alumnus schloß der Akt der feierlichen Ueberführung.

Calw. Wie in anderen Orten herrscht auch in unserem Bezirk die Hühnercholera und scheint dieselbe leider noch nicht am Erlöschen zu sein. In der letzten Zeit sind auf dem Hof Georgenau mehr als 60 Hühner der Krankheit zum Opfer gefallen. Die Krankheit tritt sehr rasch auf; die Kämme der Hühner verlieren die rote Farbe und werden blau, die Hühner zeigen keine Fresslust und keine Bewegung und fallen tot zu Boden. Als Mittel gegen die Krankheit wird empfohlen Absonderung der gesunden Hühner von den kranken und Unterbringung in einen anderen Stall, reichliche Körner- und Fleischnahrung und wiederholte Reinigung und Desinfizierung des Stalles. Die pekuniären Verluste, die durch die Krankheit den Hühnerbesitzern entstehen, sind bei den hohen Eierpreisen nicht gering.

Neuenbürg, 13. Mai. Herr Amtsrichter Müller ist als Hilfsrichter zum Landgericht Rottweil einberufen und zwar wird dieser geschäftstüchtige Beamte schon in den nächsten Tagen von hier scheiden. Wie man hört, sei zum stellv. Amtsrichter Hr. Amtsanwalt Gaupp dahier bestimmt; als dessen Nachfolger soll Hilfsrichter, Amtsanwalt Hepp hierherkommen.

— Das Reichsgericht hat die Revision des am 2. April vom Schwurgericht Stuttgart wegen Vatermordes zum Tode verurteilten Goldarbeiters G. Fr. Fauser von Feuerbach verworfen. Wenn ihn Seine Majestät der König nicht von der Todesstrafe begnadigt, so wird Fauser hingerichtet.

Mengen, 12. Mai. In Boos, dies. Oberamts, schlich gestern nachmittag der 60 Jahre alte Stromer Kaver Burkhardt von Oberhofen (Ravensburg) in ein Bauernhaus ein, während die Bewohner auf dem Felde abwesend waren, und erbrach Kästen und

Koffer. Die Hausbesitzerin, die zufällig heimkam und ihn hiebei überraschte, erhielt von ihm mit dem scharfen Teil einer Axt einen derartigen Hieb über den Kopf, daß sie schwer verletzt darniederliegt. Der Strolch, der die Flucht ergriff, wurde von den auf dem Felde arbeitenden Angehörigen der Verletzten ergriffen und dem Amtsgericht Saulgau eingeliefert.

Thalheim, 14. Mai. Bei dem heutigen Schießen zu einer Hochzeitsfeier verunglückte ein hiesiger Bursche, indem ihm der Schuß die Hand zerriß, welche, wie man hört, ihm dann im Spital zu Lauffen sofort abgenommen wurde. Jedenfalls hat derselbe dabei nicht die nötige Vorsicht beachtet.

Elberfeld, 13. Mai. (Gewitter.) Heute nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Stadt. Ein Blitz zerstörte den großen Schornstein der Bayerischen Farbenfabrik, wobei mehrere Personen getötet und verletzt wurden. Ein zweiter Blitz zertrümmerte den Schornstein der chemischen Fabrik von Karl Neuhaus. Auch hier wurden 3 Personen schwer verletzt.

Slugt (Gouvernement Minsk), 14. Mai. In hiesiger Stadt sind 400 Häuser niedergebrannt.

London, 13. Mai. Wie aus Hongkong berichtet wird, meldete ein dort eingelaufener Dampfer, daß er bei der Philippineninsel Bohol das amerikanische Kriegsschiff „Concord“ im Kampfe mit einem spanischen Kanonenboote sah. Die Spanier fochten tapfer. Das amerikanische Schiff sank nach 2stündigem Kampfe mit wehender Flagge, während die Mannschaft noch feuerte.

London, 13. Mai. Der „Standard“ meldet aus St. Thomas (Antilleninsel): Das Bombardement von San Juan de Portorico begann gestern früh 5 Uhr; 2 spanische Schiffe zerstört. Es geht das Gerücht, San Juan habe sich nach 8stündigem Kampfe ergeben.

Port au Prince, 13. Mai. San Juan liegt in Trümmern. Admiral Sampson mit 9 Schiffen begann gestern vor Sonnenaufgang die Beschießung. Die Schiffe „Jova“ und „Indiana“ eröffneten das Feuer. Fort Morro war in wenigen Minuten ein Trümmerhaufen. Die Beschießung wurde fast gar nicht erwidert. Die auswärtigen Konsulate und mehrere 1000 Einwohner flüchteten in das Innere.

Madrid, 16. Mai. Die spanischen Kreuzer „Condevenabito“ und „Nuevaspanja“ griffen 5 für den Krieg armierte amerikanische Schiffe, die an der Blockade Habana Teil nahmen, an. Eines der amerikanischen Schiffe wurde schwer beschädigt, die anderen 4 ergriffen die Flucht.

— Briefmarkensammler werden vom „B. B. C.“ darauf aufmerksam gemacht, daß von der als größte Seltenheit bekannten sog. Postoffice-Marke der Insel Mauritios aus dem Jahre 1847 wieder ein Exemplar aufgefunden worden ist, und zwar in alten Briefschaften auf der Insel selbst. Der glückliche Finder verlangt für das Stück 1500 Lfr., d. i. 30 600 M! Zweifellos wird er einen annähernden Preis erhalten.

.. (Ein schlagfertiger Junge.) „Papa, der neue Lehrer hat mich gleich gehauen!“ — „Nun, mein Junge, du wirst es wohl verdient haben, er soll dich doch erziehen!“ — „Aber, man fängt die Erziehung doch nicht von hinten an, Papa!“

In der neuen Welt.

Roman von P. Allevierio.

(Nachdruck verboten.)

6.

„Die Armut ist Unstun!“ erklärte Oscar entschieden. „Ich bin fest überzeugt, daß er nicht weniger als arm ist. Ich sprach heute mit ihm über ein Geschäft, bei dem wir Beide interessiert sind, und da merkte ich deutlich heraus, daß er sich auch nicht einen Strohhalm darum kümmert, ob er bei der Sache gewinnt oder verliert.“ „Und nach einer kleinen Pause fügte er genau so wie Fanny hinzu: „Ich möchte wissen, wer die Ausbacher's eigentlich sind und woher sie kommen.“

4. Kapitel.

Aus Arthur's Tagebuch.

In der Todesmattigkeit, die auf mir lastet, — der undurchbringlichen Nacht, die mein Inneres erfüllt, habe ich zur Feder gegriffen, um einige dringende Briefe nach Hause zu schreiben, doch es geht nicht, — ich bin nicht im Stande, meinen Vorsatz auszuführen.

Seit zwei Jahren bin ich nun in der Fremde und erdulde das unerträgliche Wärrthertum, das zuweilen so schwer auf mir lastet, daß es mich zu erdrücken droht. Ein Jahr noch, — dann ist der beseligende Moment da, der mich meines Versprechens entbindet, und ich bin wieder frei.

Frei? Ja, aber welchen Nutzen wird mir meine Freiheit bringen? Mein Leben hat keinen Zweck mehr. Was gewinne ich durch meine Freiheit weiter, als, daß ich nicht länger als lebendige Lüge einhergehe?

Während ich schreibe, taucht ein Bild dessen vor mir auf, was ich hätte sein können. Ach, hätte sie früher meinen Lebensweg gekreuzt, oder wäre ich mit dreißig Jahren nicht schon ein gebrochener Mann gewesen, der kein anderes Streben kennen durfte, als der Toten sein Versprechen zu halten!

Aber ich habe es gehalten, — nicht allein nach dem Buchstaben, sondern auch nach dem innersten Sinne. Ob Du es weißt, Leonore? Wenn der Geist Deines bleichen, traurigen Antlitzes jetzt in der hereinbrechenden Nacht vor mir auftaucht, könnte ich Deinen Blicken so furchtilos begegnen wie stets. Was es mich auch gekostet hat, — ich habe Dir Wort gehalten.

Obgleich mich die Leute hier meiden, vermutet doch Niemand, daß ich nicht bin, was ich scheine. Sie denken, — wenn sie überhaupt über mich nachdenken, ich sei ein Mann, der mit Armut zu kämpfen hat. Daß ich mir keinen Gehilfen halte, sondern meine Geschäfte alle allein besorge, dazu die gesuchte Einfachheit in meiner Wohnung, — das Alles bestimmt sie natürlich zu dieser Annahme. Es war das meine Absicht. Unser Geheimnis — unser furchtbares Familiengeheimnis — ist dadurch sicherer. Die Spur wird abgelent.

Und was gilt es ihnen, ob das Geld, das ich hier in Neuseeland verzehre, im Vergleich zu dem jährlichen Einkommen eines Freiherrn Felsing von Braunegg ein Nichts ist?

Mein alter Name — mein wirklicher Name — welch' seltsames Gefühl, ihn wieder einmal zu schreiben! Als ich Fräulein Leon-

hard gestern ein Buch geben wollte, fand ich meinen vollen Namen darin — „Arthur Felsing von Braunegg. Zur Erinnerung an Leonore Felsing von Braunegg,“ und das Datum.

Er traf mein Auge in dem Moment wie ein schändlicher Betrug. Ich riß das Blatt heraus und stand nun vor ihr wie ein Narr, ohne daß mir eine glaubwürdige Entschuldigung für mein scheinbare Unart eingefallen wäre.

Aber Christa, das zartfühlende, liebenswürdige Mädchen, that, als ob sie es nicht bemerkt hätte. Vor einigen Wochen sah ich sie zum ersten Mal. Ich hörte von allen Seiten von Leonhard's reden und beschloß Anfangs, ihre Bekanntschaft gar nicht zu machen. Magdalene aber bestand darauf und erklärte auf das Bestimmteste, daß, wenn ich nicht mitkommen wollte, sie ihnen allein ihren Besuch machen würde.

Da ritt ich denn eines Abends, ohne ihr etwas davon zu sagen, zu Leonhard's hinüber, um mich mit eigenen Augen zu überzeugen, was für Mädchen es sind, von denen die ganze Männerwelt ringsum schwärmt.

Als Gertraud in das Zimmer trat, war mein erster Gedanke, daß sie entschieden ungewöhnliche Reize besitz; der nächste, daß sie bei näherer Bekanntschaft nicht gewinnt; der dritte, daß man sie bei Weitem überschätzt.

Sie ist sehr schön, das ist gewiß; die Schönheit aber liegt einzig und allein in den Farben, nicht in den Formen. Ihr Haar ist von einem herrlichen Goldblond, aber die Form ihres Kopfes ist ungraziös; ihre Augen sind blau, aber kalt; auch ist sie zu groß und zu dünn für meinen Geschmack.

Doch hinter ihr schlüpfte in das Zimmer und drückte sich bescheiden in die Ecke eine kleine Gestalt, die in meinen Augen den Credit der Familie wieder hob. Ein ernstes, blaßes Gesichtchen, weich und rund, mit dunklen, sanften Augen, dunklerem Haar, als das der Anderen, doch eben so stark, und eine Figur, gerade so groß und so gerundet, wie ich sie liebe — das war Christa — „unsere Kloster Schwester Christa“ — „wie Gertraud Leonhard sie lachend nannte.

Sie trat nur näher um den Thee zu bereiten. Als sie damit fertig war, zog sie sich wieder in den Hintergrund zurück. Ich glaube, sie bemerkte nicht ein einziges Mal, daß ich sie ansah.

Als ich das Haus verlassen hatte, verfolgte mich ihr Gesicht unaufhörlich. In der Dunkelheit auf meinem Heimritt schwebte es mir immer voran, und ich frug mich wieder und wieder, was es eigentlich war, das mich so fesselte.

„Milde und Treuherzigkeit.“ Ja, Beides prägt sich in ihren Zügen aus und bot einen so entschiedenen Gegensatz zu dem falschen, boshaften Gesicht, das meiner zu Hause wartete.

Ja, einst hätte es sein können, jetzt nicht. Einst hätte ich ein glücklicher Mann werden können, wenn ich Christa Leonhard früher kennen gelernt hätte; nun ist es zu spät. Kann ich um ihre Hand werben, während das furchtbare Familiengeheimnis mir gleich einem Mühlstein anhängt, — mit einer Lüge im Herzen?

„Ich höre Magdalene im Nebenzimmer singen. Sie scheint heute abend sehr guter

Stimmung. Christa gefällt ihr nicht, das sagte sie mir mit klaren Worten, Gertraud dagegen nennt sie „ein reizendes, kleines Ding.“

So lange Gertraud ihren allen Willen thut, werden sie gut mit einander auskommen; doch wenn diese es satt hat, dann wehe ihr! Ich muß indessen auf der Hut sein, daß die Freundschaft nicht zu weit geht.

Auch gegen mich selbst muß ich auf der Hut sein. Es taugt nicht für mich, das Haus zu oft zu besuchen, — das Beste wäre, ich ginge überhaupt nicht wieder hin.

Doch ich denke, ein so schweres Opfer ist kaum nötig. Es ist ja kein Unrecht, wenn ich sie zuweilen sehe, selbst wenn ich schwach genug bin, sie zu lieben, so lange es ihr Glück nicht stört. Vielleicht ist sie schon verlobt, — sogar sehr wahrscheinlich, und im Uebrigen, glaube ich, ich wäre gar nicht im Stande, mich ihr gänzlich fern zu halten, selbst wenn ich es versuchte.

Magdalene ist eine bewundernswürdige Reiterin. Als sie heute nach des Pferdes Tritt bog, — da trat der Wunsch an mich heran, das Pferd möge stürzen, sie abwerfen und mich mit einem Schläge von dem Dämon meines Lebens befreien.

5. Kapitel.

Ich bin heute zu Leonhard's hinüber geritten, Christa war in der Küche beschäftigt. Ich glaube, sie ist immer thätig und macht nicht allein ihre Arbeit, sondern auch Gertraud's. Gertraud amüsierte sich inzwischen im Wohnzimmer.

Sie war sehr liebenswürdig gegen mich, als ich hereintrat. Sie ist es stets, obgleich sie mich nicht für begehrenswert erachtet. Sie schaut nicht unter die Oberfläche und meine ärmliche Einrichtung und mein abgetragener, alter Jagdrock haben sich so völlig getäuscht, als ich nur wünschen konnte. Für sie ist nur Gold, was glänzt; aber dennoch sucht sie, sich mir angenehm zu machen, sie gehört eben zu den Mädchen, welche gern möglichst Viele an ihren Triumphwagen spannen möchten.

Doch das hilft Ihnen nichts, Fräulein Gertraud. Ich habe früher Duzende von Ihrer Sorte kennen gelernt und Alle haben sich vergeblich bemüht, Eindruck auf mich zu machen. Es gelang keiner, nur einer Einzigen und diese Einzige gab sich keine Mühe, mir zu gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Ein Vorsichtiger.) A.: Der jungen Frau Professor habe ich zur Hochzeit ein Croquetpiel gestiftet; und du?

B.: Eine ganze Kiste Suppenwürze Maggi, und zwar aus Vorsicht.

A.: Aus Vorsicht, wieso?

B.: Ich bin beim Doktor öfters eingeladen und kann nun sicher sein, auch in dieser jungen Haushaltung eine wirklich gute Suppe zu bekommen.

.: (Prompte Auskunft.) Schuzmann (zum kleinen Mädchen, das sich verlaufen hat): „Nun sag' uns doch 'mal, Kleine, wo wohnst du denn?“ — „Bei der Mutter!“ — „Wo wohnt denn die Mutter?“ — „Beim Vater!“ — „Und wo wohnt der Vater?“ — „Zu Hause!“